

Kerncurriculum AKT 0 Modul: Angewandte Kunsttherapie

Krankheitsbilder und Ganzheitliche Kunsttherapie

Modulbeschreibung: Kennenlernen verschiedener Krankheitsbilder und die Anwendung der Ganzheitlichen Kunsttherapie - Interventionen. Ganzheitliche KunsttherapeutInnen geben ihr Fachwissen aus ihrer persönlichen Praxiserfahrung an Dich weiter.

Zeit: jeweils Sonntag 10-14 Uhr

Termine: können einzeln gebucht werden!

21. Mai: Mag. Angela OLBRICH (angestellt im Anton PROKSCH Institut)

SUCHT IST DAS GEGENTEIL VON FREIHEIT



Wusstest Du dass,

*...90 Prozent der Menschen in irgendeiner Weise süchtig sind?
...ein Raucher sein Leben durchschnittlich um sechseinhalb Jahre verkürzt?
...bei Cannabis Konsum die Gefahr, an einer Psychose zu erkranken, um 41 Prozent erhöht ist?
...die Zahl der behandlungsfähigen Alkoholiker seit 1950 um das Zwölfwache gestiegen ist?
...der weltweite Umsatz mit dem Online-Glückspiel in den nächsten Jahren auf eine halbe Billion Dollar steigen wird?
...sich jede Sekunde 28.285 User pornografische Inhalte im Netz ansehen?
...20 Prozent der einjährigen Kinder und 90 Prozent der dreijährigen Kinder regelmäßig vor dem Fernseher sitzen?
...etc.*

Wir wollen Antworten finden auf folgende Fragen:

- Worauf können wir süchtig werden?*
- Was ist Gebrauch, Missbrauch und Abhängigkeit?*
- Was braucht ein abhängiger Mensch?*
- Wie kann die Kunsttherapie in der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen wirken?*

18. Juni mit Maria KANTOR (beste Montessori-Pädagogin im deutschsprachigen Raum)

KANN KUNSTTHERAPIE BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN HEILEN?



Blicke hinter die Ateliertür – Arbeit mit gesunden und betroffenen Kindern und Jugendlichen

Überforderungen durch Schulstress, Mobbing, Reizüberflutung, Gewalt, Scheidung, ...

Prävention und Therapie: Wie kann Kindheit und Jugend in der heutigen Zeit gut gelingen?

Die in den kunsttherapeutischen Prozessen behandelten Abläufe – kreative, sinnliche, schöpferische, experimentelle, spielerische Erfahrungen mit bildnerischen und darstellenden Medien – sind auch notwendige und wichtige Schritte in der gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Wie gehen wir mit der ganzheitlichen Kunsttherapie vor?

16. Juli: Christine HEGER

ES STIRBT DER GEIST, ABER NICHT DIE SEELE



Alzheimer-Demenz

Eine der größten Volkskrankheiten unserer Zeit beschäftigt die Medizin und Forschung. Die derzeitige Hilfestellung durch Medikamente kann die Symptome nur vorübergehend mildern, aber nicht aufhalten – eine Herausforderung.

Durch krankhafte Veränderungsprozesse im Gehirn gehen kognitive Fähigkeiten verloren, das Denkvermögen schwindet, Sprachlosigkeit hält Einzug, Emotionen entgleiten, Struktur wird von Chaos abgelöst und Chaos wird zur Norm.

Betroffene Menschen ziehen sich zurück oder schlagen um sich.

Man könnte sagen: „Wenn ich nicht mehr weiß wer ich bin, weil ich nicht mehr weiß, dass ICH es bin.“ - wie kann Beziehung trotzdem oder gerade deshalb gelingen?

Welchen Platz nimmt dabei die Ganzheitliche Kunsttherapie ein?

17. September: mit Eva CANAVESOVA

DER FUNKE VOM EIGENEN DA-SEIN

Ganzheitliche Kunsttherapie in der Kinder- und Jugendpsychosomatik

- Kinder mit körperlichen Symptomen, ohne organmedizinische Ursache (Kopfschmerzen, Schwindel, Bauchschmerzen,...),
- Schulbesuchsverweigerung,
- Kinder mit Essstörungen, Angststörungen; Schlafstörungen;
- Psychische Probleme, die mit chronischen Erkrankungen zusammenhängen;
- Reifungsstörungen mit verzögerter Sauberkeitsentwicklung;
- Auffälligkeiten in der Emotionalen Entwicklung (Verstummen);
- Reaktionen auf schwere seelische und körperliche Belastungen und Anpassungsstörungen.



„Ich bin auf dem Planeten und es scheint mir, dass es allen egal ist. Die Erwachsenen wissen am besten, wie ich tun soll, aber niemand fragt mich, wie ich es möchte? Niemand hört mir zu, weil wir Kinder, können eh nicht entscheiden, was wir wollen.

Und ich sage lieber nichts, ich weiß gar nicht mehr, wie meine Stimme klingt, es ist nämlich egal, was ich denke. Ich kann nicht malen, ich kann nicht singen, was soll es bringen, wenn ich es eh nicht kann.

Am liebsten würde ich nicht da sein, oder schlafen, weil mir nichts einfällt. Es ist mir grundsätzlich egal. Wenn es mein Nachbarfreund macht, mache ich auch mit, sonst weiß ich nicht, was ich tun soll.

Ich sitze es am besten ab, das kenne ich, muss ich nichts tun, kann auch keine Fehler machen. Und mir ist langweilig und mir fehlt nichts ein.“

Es sind Sätze, die sich immer wiederholen. Bei verschiedenen Kindern, mit verschiedenen Symptomen und Auffälligkeiten. Die Grundstimmung ist ähnlich.